

FN+ 8. Hohenloher Bauerntag

# Minister Cem Özdemir: Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall europaweit Vorbild

Mariä Lichtmess ist traditionell Feiertag der Bauern. Vor vollem Haus beim Bauerntag hielt der Grüne Cem Özdemir eine viel gefeierte Rede

4.2.2025 VON THORSTEN HILLER



Die Landtagsabgeordnete Sarah Schweizer brach in Wolpertshausen vor voller Halle eine Lanze für die Bäuerinnen und Bauern. © THORSTEN HILLER

**Wolpertshausen.** An Lichtmess – dem traditionellen Feiertag der Bäuerinnen und Bauern – kamen über 1.000 Besucher zum 8. Hohenloher Bauerntag nach Wolpertshausen. Insbesondere Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir (Grüne) war hier die Hauptattraktion. Er sieht den Ansatz der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (Besh) als Vorbild für die Agrarpolitik in Land, Bund und Europa.

2016 fand der Bauerntag zum ersten Mal statt, als Dankeschön der Bauern an ihre Kundinnen und Kunden, begrüßte Rudolf Bühler, Gründer und Vorsitzender der Besh, die weit über 1.000 Gäste in Wolpertshausen. „Wir Bäuerinnen und Bauern sorgen für gutes Essen aus der Heimat“, darauf könnten sich die Verbraucherinnen und Verbraucher verlassen. In seinen einleitenden Worten betonte er den Einsatz für die

Landwirte: „Wir Bauern kämpfen seit 500 Jahren für unsere Rechte“. Das begann 1525 mit den zwölf Artikeln des Schwäbischen Bauernkrieges und gipfelte 2017 in der Internationalen Deklaration für die Rechte der Bauern auf Schloss Kirchberg/Jagst. In der Besh haben sie das Prinzip „Vom Acker bis auf den Teller in bäuerlicher Hand“ umgesetzt und damit eine Wertschöpfungskette etabliert, die ein faires bäuerliches Einkommen ermöglicht. Dazu gehöre auch, dass die Bauern für klimaresiliente Leistungen entlohnt werden.

Rudolf Bühler zitiert eine Studie der Boston Consulting Group, nach der die volkswirtschaftliche Leistung der konventionellen Landwirtschaft in Deutschland rund 48 Milliarden Euro pro Jahr beträgt. Diesem Ertrag stehe aber ein Aufwand von 92 Milliarden Euro mit allen Nebenwirkungen auf Wasser, Bodenerosion, CO<sub>2</sub>-Emissionen und Verlust an Biodiversität gegenüber. Er forderte, dass sich Volkswirtschaften zukünftig grundsätzlich am True-Cost-Accounting-Prinzip zu orientieren hätten: „Verursacher belasten und Schäden einpreisen, klimaresilientes Wirtschaften vergüten und in der Summe ressourcenschonendes Wirtschaften zum Leitbild erheben“. Dies sei seit diesem Jahr durch neue gesetzliche Rahmenbedingungen möglich. Die Verursacher der Schäden, vor allem die chemische Industrie, müssten auch dafür aufkommen – nicht der Steuerzahler oder gar die Landwirte.

## **Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir lobt die EU - und mahnt Verbraucher**

In seiner Rede ging der Bundeslandwirtschaftsminister zunächst auf die aktuelle Entwicklung ein: Die Parteien sollten mehr an einem Strang ziehen, eine Politik der Mitte ermöglichen und so die extremistischen Räder außen vor lassen, „es ist noch nicht zu spät für einen Kompromiss“. Geschlossene Grenzen seien der falsche Weg: „Wir brauchen zugewanderte Menschen für unsere Zukunft“, betonte er. Allerdings dürfe Deutschland „nicht naiv sein“: „Wir müssen Bedingungen für die Zuwanderung formulieren.“ Dazu gehörten das Erlernen der deutschen Sprache, die selbstständige Sicherung des Lebensunterhalts und die Akzeptanz der Gleichberechtigung, wie sie im Grundgesetz verankert sei. Für den Bundeslandwirtschaftsminister ist Arbeit ein wichtiger Teil der Integration: „Das Hemd schwitzt nicht von alleine.“

Cem Özdemir lobte den Ansatz der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall: Die Gemeinschaft schütze alte Landrassen, erzeuge Produkte von höchster Qualität, habe keine langen Transportwege zum Schlachthof und garantiere den Bäuerinnen und Bauern Abnahme und faire Preise: „Das ist ein Vorbild für die Agrarpolitik in Land, Bund und Europa.“ Als Vegetarier sei er Minister aller Erzeuger – egal ob konventionell, regenerativ oder ökologisch wirtschaftende Betriebe. Dazu gehöre die Kreislaufwirtschaft, die ohne Tierhaltung nicht möglich sei. Allerdings wachse die Zahl der Flexitarier, die weniger, dafür aber besseres Fleisch essen wollten. Dafür brauche es mehr Qualitätsprodukte. „Wir halten uns an die alte Regel ‚Leben und leben lassen‘“, sagte Cem Özdemir. „Wir sollten uns nicht in das Leben der Menschen einmischen, sie so akzeptieren wie sie sind und ihnen mit Respekt begegnen. Das würde dem Leben in Deutschland gut tun.“

Er brach eine Lanze für die EU: Die Gesetze stellten sicher, dass unbedenkliche bäuerliche Produkte in die Mitgliedsländer exportiert werden könnten, auch wenn in anderen Teilen Deutschlands Tierseuchen ausbrächen. Länder außerhalb der EU könnten die Exporte blockieren, wie sich jetzt im Fall der Maul- und Klauenseuche in Brandenburg gezeigt habe. Die Verbraucher müssten bereit sein, faire Preise für die Produkte zu zahlen, damit die Betriebe auch davon leben könnten. „Vor dem Supermarkt sind wir Weltmeister, wenn es um Tierwohl und Klimaschutz geht“, kritisierte der Minister. Der Blick in den vollen Einkaufswagen spreche dann eine andere Sprache. Cem Özdemir forderte einen langfristigen Wandel: „Die Landwirtschaft denkt in Generationen, die Politik nur in Legislaturperioden. Wir müssen Entscheidungen mit einer breiten Mehrheit treffen und dann gemeinsam langfristig umsetzen, so machen wir eine verlässliche Politik für die Bäuerinnen und Bauern“.

## Langanhaltender Applaus für grünen Minister

Nicht nur diese Passage sorgte für lang anhaltenden Applaus. Der grüne Bundeslandwirtschaftsminister, der vor einem skeptischen Publikum sprach, das nicht mit allen Aussagen einverstanden war, musste sich später regelrecht einen Weg durch die Menge nach draußen bahnen: Immer wieder wurde er in Diskussionen verwickelt, um Autogramme und Selfies gebeten.

Die Landtagsabgeordnete Sarah Schweizer, Sprecherin für Wald, Forst und Jagd der CDU-Landtagsfraktion, freute sich über die Worte von Cem Özdemir, der von einem guten Miteinander sprach. Allerdings könne sie das nicht immer erkennen. Sie warb für eine deutliche Entbürokratisierung der Landwirtschaft. „Der Landwirt will auf dem Acker und bei seinen Tieren sein und nicht im Büro sitzen“, betonte sie. „Die ureigenste Aufgabe der Bäuerinnen und Bauern ist es, Lebensmittel zu produzieren.“ Die Proteste Anfang 2024 hätten gezeigt, dass die Bevölkerung hinter den Bauern stehe: Die Politik müsse endlich für gute Zukunftsperspektiven sorgen und Lösungen finden, damit die Bauern besser produzieren können.

Für Sarah Schweizer müssen Bio-Lebensmittel direkt in der Region vermarktet werden, das gebe „einen Schub für die regionale Erzeugung“. Als passionierte Jägerin ist ihr der Wald wichtig: „Nachhaltig und mit gesundem Menschenverstand bewirtschaftet“ helfe er gegen den Klimawandel, zu viele Vorschriften seien nicht hilfreich. Sie plädierte für ein aktives Management von Wolf, Biber und Kormoran: „Wenn die Tiere überhandnehmen, müssen sie abgeschossen werden“. Sie fragte sich, was bei einem aggressiven Wolf noch passieren müsse, „bis er zum Abschuss freigegeben wird“.

---

### URL dieses Artikels:

[https://www.fnweb.de/orte/creglingen\\_artikel,-creglingen-minister-cem-oezdemir-erzeugergemeinschaft-schwaebisch-hall-europaweit-vorbild-\\_arid,2283350.html](https://www.fnweb.de/orte/creglingen_artikel,-creglingen-minister-cem-oezdemir-erzeugergemeinschaft-schwaebisch-hall-europaweit-vorbild-_arid,2283350.html)